

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschlagsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im Ofr.-Bezirk 2. St. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 104.

Altenstaig, Dienstag den 5. September.

1882.

Bei der im Juli und August d. J. stattgefundenen ersten theologischen Dienstprüfung sind u. a. folgende evang. Predigamtscandidaten für befähigt erklärt worden: Dietrich, Gg., von Garrweiler; Frey, Adolf, von Freudenstadt; Harr, Paul, von Calw.

### Zur Deutschenheze in Frankreich.

Das Wort des Marschalls Molke, daß wir noch 50 Jahre in bewaffneter Stellung verharren müßten, um uns die Ertrugenschaften von 1870—71 zu wahren, schien so manchem etwas übertrieben. Unter den Ministerien Wadlington und Freycinet, selbst unter Broglie herrschte in Frankreich eine friedlichere Stimmung gegen Deutschland, die offiziellen Beziehungen waren sogar theilweise gutnachbarlich und die tonangebenden Zeitungen waren besonnen genug, jede etwaige Regung des Chauvinismus, die sich in Ansprachen, Wahlreden und dergleichen kundgab, zu verurtheilen. Selbst die Affäre des deutschen Turnvereins und der patriotischen Liga in Paris war man geneigt, als eine zwar höchst empfindlich berührende, aber doch vereinzelte Thatsache aufzufassen, und es hat einen guten Eindruck gemacht, daß das Ministerium Duclerc deswegen in Berlin beruhigende Erklärungen abgeben ließ.

Aber trotzdem scheint es, daß die Patriotensliga eine lange zurückgehaltene Bewegung gegen die Deutschen in Frankreich wieder stark in Fluß gebracht habe. Sogar das Organ des Kammerpräsidenten Brisson arbeitet in Deutschenheze, von den gambettistischen Blättern ganz zu schweigen, die sich in Grobheiten und Persifliden gegen die Deutschen förmlich überschlagen. Der Zweck ist allerdings durchsichtig genug: Gambetta hofft, die Wogen des aufgewühlten Chauvinismus würden ihn wieder in die Höhe, aus Staatsruder bringen.

Die „Köln. Zeitung“ sagt mit Recht, man habe das Gefühl wie in einem Narrenhause, wenn man in französischen Blättern die gegen die Deutschen gerichteten Zuschriften liest, und wenn jene Partei, die roh, bornirt und perfide zugleich ist, jemals wieder das Heft in die Hände bekäme, so wäre Frankreich kaum besser daran, als wenn die Kommunisten ans Ruder kämen. Die Wahl zwischen Gambetta, wie er sich seit seinem Sturze enthüllt, und der „bitteren“ Louise Michel, wie sie aus der Verbannung zurückkehrt, ist schwer.

Die „Patrioten“ Gambettas arbeiten aber auch direkt den Kommunisten in die Hände, wengleich sich beide Richtungen einweilen bitter befänden. Auf Sedan folgten die Republik, die Diktatur Gambettas, die Kommune. Auf eine neue Diktatur Gambettas, auf einen etwaigen neuen Krieg gegen Deutschland würde eine neue Kommune folgen. Aber was ist es denn eigentlich, was man den in Frankreich weilenden Deutschen vorwirft? . . . Sie sind Bismarcks Spione!

Da ist es denn wirklich erfreulich, wenn ein so weit verbreitetes Blatt, wie der Pariser „Figaro“, seinen Landsleuten die ungeschminkte Wahrheit sagt und sie davor warnt, sich ferner vor dem Auslande lächerlich zu machen.

„Ist es möglich,“ sagt das Blatt, „daß verständige Männer sich mit solchen Albernheiten abgeben, und gibt es in Paris wahrhaftig Leser, welche glauben, daß die jungen Leute, die von ihren Angehörigen aus Berlin, Frankfurt, Mainz und Dresden hieher geschickt sind, um französische Industrie und französischen Handel kennen zu lernen, ihre Zeit damit ausfüllen, Pläne der neuen Forts aufzunehmen und Artilleriestellungen für ein neues Bombardement von Paris auszuwählen? . . . Hütet euch, mit den unberechtigten Klagen, die

ihr jetzt so zu lieben scheint, dem Fluche der Lächerlichkeit anheimzufallen! Ahmt die deutschen Offiziere, die militärische Disziplin, vielleicht die deutschen Gesetze nach, die Beamten der Eisenbahnen und anderer Behörden. Studiert die Deutschen in Deutschland; sie werden uns nicht anklagen, daß wir ihre Unterhaltungen belauschen, und werden im Gegentheil nur erstaunt sein, daß wir an ihren Angelegenheiten Interesse nehmen.“

Der Artikel hat augenscheinlich seine Wirkung nicht verfehlt, denn die Pariser Blätter, selbst diejenigen, die erst offen oder verschämmt mit in das Horn der Deutschenheze gestochen hatten, bringen beruhigende Artikel u. mißbilligen das Verhalten der patriotischen Liga.

### Tagespolitik.

— Im Reichsgesundheitsamt ist eine dem Bundesrath zu unterbreitende Verordnung in Vorbereitung, derzufolge zur Schutzblatternimpfung nur thierische Lympe verwendet werden darf.

— Der ultramontane „Westfälische Merkur“ kündigt an, daß das Centrum sich von nun ab nicht mehr am Kampfe gegen die Zivilehe betheiligen werde.

— Im Mischehenstreit hat Fürstbischof Herzog einen entscheidenden Schritt gethan. Auf Grund eines früheren Dekretes des apostolischen Stuhles hat derselbe nunmehr erklärt, daß die Declaratio Clementina von nun an auch in dem Delegatur-Bezirk in Kraft trete; diese Ausdehnung wäre ohne Zweifel früher schon erfolgt, wenn nicht durch die „Abkennung“ des Fürstbischofs Heinrich eine solche Maßregel unmöglich gemacht worden wäre. Somit ist jetzt ein gleiches Recht bezüglich der Mischehen in der gesammten Diocese hergestellt. Jetzt gilt in der Delegatur also das Indult Clemens XIII., welches die Benediktinische Declaration auf die Diocese Breslau ausdehnte. Danach sind von jetzt ab Mischehen, welche ohne Beachtung der tridentinischen Form, z. B. bloß vor dem protestantischen Geistlichen, geschlossen werden, kirchlich gültig, wie sie bisher schon in der schlesischen Diocese z. B. in dem Falle des Landraths G. gültig waren. Die Kirche gebietet aber nach wie vor jedem ihrer Angehörigen, auch eine Ehe mit einer katholischen Person von dem katholischen Pfarrer einsegnen zu lassen. Eine Mischehe, welche auf den Segen der katholischen Kirche verzichtet, ist also unerlaubt, aber sie ist kirchlich gültig, wenn kein anderes trennendes Ehehinderniß in Betracht kommt.

— Die Stimmung in den Reichslanden, deren Bevölkerung sich mit der so vielfach angegriffenen Regierungspolitik des Staatshalters ausöhnt, ist — wie man aus Straßburg schreibt — eine durchaus zufriedenstellende.

— Großes Aufsehen bei allen Parteien erregt ein Leitartikel des in Brunn erscheinenden weitverbreiteten „Tagesboten“, in dem es heißt: „Mit den Tschechen ist jede Versöhnung, jeder Ausgleich unmöglich geworden. Die Lage der Deutschen in Böhmen und Mähren ist eine derart kritische geworden, daß nur noch ein Mittel erübrigt: sich direkt an den Monarchen zu wenden; jede Stadt möge den obersten Hort des Rechtes in Oesterreich bittlich angehen und ihm kundgeben, daß der erste Stamm des Reiches sich bedroht fühlt, jener Stamm, in dem die Herrscher Oesterreichs stets die verlässlichste Stütze gefunden haben.“

— Herr von Lesseps ist nunmehr wieder in Frankreich eingetroffen und gedenkt nach kurzem Aufenthalt in Paris zu seiner Erholung aufs Land zu gehen. Einem Korrespondenten

der „France“, mit dem er in Neapel über die Suezkanal-Frage sprach, erklärte er u. a.: „Wir sind absolute Herren des Kanals — aber wir werden uns immer von der Politik vollständig fern halten.“ Daß der erste Theil dieser Erklärung nur eine leere Phrase ist, liegt wohl klar zu Tage — aber aus den letzten Worten kann man sehen, daß Herr von Lesseps des Spruches eingedenk ist: Das gebrannte Kind scheidet das Feuer!

— Die Königin von Madagaskar hat eine Gesandtschaft nach London geschickt, um die Hilfe Englands gegen Frankreich aufzurufen, das sich anschickt, die Insel Madagaskar zu annektiren.

— Die Dubliner Polizeibehörde entließ dieser Tage gegen 300 Polizisten wegen ihres widersehligen Benehmens. Die Aufregung unter der Dubliner Bevölkerung ist infolgedessen eine ungeheure und mußten die Polizeistationen militärisch besetzt werden. Der Erlass des Vizekönigs, worin die Bürger aufgefordert, zum Ersatz der entlassenen Polizeimannschaften aus sich selber ein Polizeikorps zu bilden, dürfte wohl wenig Anklang finden.

— Am Sonntag hat wieder ein socialdemokratischer Kongreß unter dem Präsidium des Reichstagsabgeordneten v. Vollmar auf Schloß Wyden (Schweiz) stattgehabt, bei dem außer dem Vorsitzenden die Abgeordneten Liebnacht, Kayser und Grillenberger das Wort führten. An den Kongreß hat sich ein Volksfest geschlossen, das von 3000 Personen besucht gewesen sein soll.

— Drei orthodoxen Priestern Südrusslands sind unlängst noch nachträglich für ihre hervorragende Theilnahme an der Unterdrückung der Judenexzesse im Mai 1881 vom Zaren höhere Ordensdekorationen verliehen worden.

— Der türkisch-griechische Zwischenfall ist bereits auf dem Wege der Begleichung; die türkische und die griechische Regierung haben ihre Truppenbefehlshaber an der griechischen Grenze angewiesen, alle Feindseligkeiten einzustellen. Sonderbar ist es nur, daß die beiderseitigen Truppen ohne jede Ordre die Feindseligkeiten eröffnen haben sollen.

— Die Ereignisse in Egypten. Die Militärkonventions-Verhandlungen sind einweilen unterbrochen. England sucht allerlei Kleinigkeiten hervor, um die Angelegenheit in die Länge zu ziehen. Nun kann wenigstens der Pforte kein Vorwurf gemacht werden, daß sie eine Politik der Verschleppung verfolgt. — Vom egyptischen Kriegsschauplatz liegen wenige, aber merkwürdige Nachrichten vor. Vor allem ist General Wolseley mit seinem Stabe nach Ismailia zurückgekehrt. Er hat ferner Nachschub verlangt und sind denn auch schon aus den englischen Arsenalen schwere Geschütze nach Egypten abgegangen. — Eine Depesche meldete, Arabi Pascha verlange Waffenstillstandsverhandlungen und wolle sich dem Vizekönig unterwerfen; die andere Depesche sagt, daran wäre kein wahres Wort. Doch aber, heißt es wieder, in Kairo, das man im unbestrittenen Besitze des aufständischen Paschas glaubte, habe eine Notablenversammlung stattgefunden, welche Arabi Pascha als alleinigen Herrn anerkannt hätte, daß aber der Gouverneur der Stadt sich gegen Arabi erklärt und die Notabeln habe verhaften lassen. Wer mag entscheiden, was wahr, was falsch sei. — Im übrigen meldet der Telegraph aus Ismailia: „Vor der Front der Truppen hat keine neue Bewegung des Feindes stattgefunden. Nach Berichten von Augenzeugen sollen die Leichname der im Gefecht vom 28. v. Mis. gefallenen Engländer von den Feinden

verstümmelt worden sein.“ Abgesehen davon, daß derartige in allen Kriegen den „Feinden“ nachgeredet wird, erhellt daraus zweifellos, daß die Engländer doch nicht vollständig Herren des Schlachtfeldes geblieben sind, sonst hätten die Ägypter zum Verstümmeln der Leichen keine Zeit und Gelegenheit gehabt.

#### Landesnachrichten.

Altenstaig, 4. Sept. Die Ausstellung des Bleibren'schen Schlachtgemäldes lieferte ein höchst erfreuliches Resultat, indem 222 N. 90 vereinnahmt wurden. Es steht dieses Ergebnis über allem Erwarten und ist geeignet der Stadt alle Ehre zu machen. Ueber den Verlauf des Sedanfestes behalten wir uns einen Bericht in nächster Nummer vor.

Altenstaig, 4. September. Nach fast erdrückender Schwüle während des gestrigen Tages stellte sich nach 9 Uhr Abends ein Gewitter ein, welches furchtbar tobte. Bei heftigem Sturm, großem Donner und wolkenbruchartigem, theilweise von Schloffen gemischtem Regen herrschte ein ununterbrochenes Wetterleuchten und folgte Blitzstrahl auf Blitzstrahl, so daß das ganze Firmament einem unermeßlichen Flammenmeer glich. Selbst ältere Leute können sich nicht erinnern je ein solch schauerliches Naturspiel gesehen zu haben. Ohne Schaden zu verursachen, ist das Gewitter leider nicht abgelaufen, indem der Sturm Bäume abriß und entwurzelte und die Wasserfluthen an mehreren Stellen die Straßen erheblich beschädigten. Wie wir hören, soll der Blitz in Ebershard eingeschlagen und gezündet haben, auch soll das noch auf dem Felde stehende Getreide nicht unwesentlich beschädigt worden sein.

Eßlingen, 30. Aug. Wie f. Z. berichtet, erlitt die Kaiserin von Oesterreich am 3. Febr. l. J., als sie mittelst Gyrazugs früh 3 Uhr die hiesige Stadt passiren sollte, einen ungewollten Aufenthalt von 4 Stunden, weil eine Achse ihres Salonwagens heißgelaufen war. Die Gefahr, in welcher die Kaiserin schwebte, war zwischen Blochingen und hier bemerkt und alsbald das nöthige veranlaßt worden, um den Zug zum Stillstand zu bringen. In den letzten Tagen sind nun laut „N. L.“ aus Wien Dekorationen und Geschenke für die Beamten eingetroffen, welche das Anhalten des Zuges veranlaßten und später die Reparatur vornahmen; es sollen dem Bernheim nach erhalten: Oberfinanzrath Schad den Orden der eisernen Krone, Postmeister Lieb hier und der Bahnhofsverwalter in Blochingen den Franz-Josephs-Orden, während dem Maschinenmeister Bürkle ein prächtvoller goldener Ring zugesandt sein soll.

In Treffelhausen O. A. Geislingen feierte am 27. August Lorenz Wamsler und seine Ehefrau Maria Anna die goldene Hochzeit, wobei derselbe Brautführer und dieselben Brautjungfern, die vor 50 Jahren assistirten, wieder ihres Amtes walteten. Das Jubelpaar

war von fünf Kindern und 14 Enkeln umgeben. Von Sr. M. dem König, sowie von der erlauchtesten Reichsberg'schen Patronats-herrschaft wurde das Jubelpaar reichlich beschenkt. Das gleiche Fest feierte 2 Tage darauf ein Ehepaar in Wingerhausen O. A. Marbach. Der Gatte ist 79, die Gattin 74 Jahre alt.

Zum Beweise, daß es in unserer Zeit auch noch theilnehmende Herzen gibt, mag dienen, daß ein von Scharnhausen gebürtiger Bürger Königs, der vom Hagelschlag schweren Schaden erlitten hat, dieser Tage von seinen Verwandten und Freunden seines Geburtsorts mit drei Wagen prächtiger Dinkelgarben erfreut wurde.

(Brandfälle.) Vergangenen Mittwoch brannte in Wiesensteig ein Wohnhaus sammt angebauter Scheuer ab. Die Feuerwehren von Hohenstadt und Westerheim waren beim Löschen des Feuers besonders thätig, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

(Unfälle und Verbrechen.) Bei Fornsbad wurde Mittwoch früh auf einen Bahnwärter, während er seine Linie beging, ein Schuß abgeseuert und derselbe durch einige Schrotkörner, zum Glück nicht erheblich, verwundet. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Auf dem Ulmer Bahnhof wurden vorgestern zwei mit dem Friedrichshafener Zug angekommene Fremde verhaftet, deren Ankunft von der Schweiz aus gerichtlich signalisirt war. Von den beiden Verhafteten soll einer ein ganz berüchtigter und gefährlicher Hochstapler sein, dessen Festnahme bis jetzt vergeblich erstrebt worden sei. — In Seeg bei Rempten verlangte der Gastwirth Krösser von einem während der Nacht Skandal machenden Handwerksburschen, er möge sein Haus verlassen, zahlte ihm auch das Schlafgeld zurück und führte ihn zum Hause hinaus. Eben wollte er die Hausthüre schließen, als jener ihn durch einen Hieb auf den Kopf tödtete. Der Thäter befindet sich in Haft.

In Witzeln wurden dem Bauern J. Heßel am hellen Tage, während die Bewohner auf dem Felde waren, 850 Mk. durch Einbrechen seiner Schlafstube und des darin stehenden Kleiderkastens gestohlen, während 74 Mk. in einem danebenstehenden Wäschehäutchen unberührt gelassen wurden. — In Heilbronn verlor die Ehefrau des Max Ruffer auf bedauerliche Weise ihr junges Leben. Dieselbe glitt, als sie im Begriffe war, ein Faß Bier auf dem Kopf nach Hause zu tragen, unmittelbar vor ihrer Wohnung aus, stürzte nieder und brach das Kreuz. Ein Blutstrom aus Nase und Mund ließ erkennen, daß der Tod sofort eingetreten war.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Wilhelm Jingerle, Holzwaarenfabrik in Eßlingen; Heinrich Kretschmer, früherer Wirth zum „Bahnhof“ in Gaildorf; Johann Franz, Wagner in Oberlonthem; Heinrich Rupp, Schriftsetzer in Stuttgart; Stöckelbacherstr. Nr. 1; Karl Breitingen, entw. Metzger in Ulm.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 31. Aug. Hiesige Blätter melden aus Strassburg, daß der Direktor der Tabakmanufaktur, Dr. Koller, vor einiger Zeit einen ihm neuerdings noch verlängerten Urlaub angetreten habe, von dem er voraussichtlich nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren werde.

Hamburg, 29. Aug. In der schwedischen Hafenstadt Malmo ist vor Kurzem eine Ruhr-epidemie ausgebrochen. Hier eingetroffene neuere Nachrichten von dort besagen: Das Wachsthum der Epidemie ist alarmirend; 994 Fälle sind in jüngster Woche vorgekommen, davon hat die Dysenterie 100 pSt. Zunahme, die Sterbefälle 50 pSt. Zunahme. Die Schulen sind geschlossen. Hilfslazarethe wurden etablirt. In Kopenhagen ist strenge Quarantaine eingeführt.

Bom Odenwald, 28. Aug. Vergangenen Donnerstag hat in Schlierbach bei Lindensfeld der Wagner Gg. Rettig, als er mit Vergrößerung seiner Dünggrube sich beschäftigte, einen kleinen Topf Gold- und Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Der Werth konnte noch nicht festgestellt werden. Auf einer Goldmünze aus dem Jahre 1658 in ungefährem jetzigen Werthe von 20 Mk. befindet sich auf der Aversseite ein geharnischter Ritter, in der rechten Hand ein Schwert und mit der Linken ein Bündel Pfeile umfassend. Aus der Reversseite ist zu entnehmen, daß die Münze niederländischen Ursprungs ist.

Koblenz. Nicht wenig überrascht war dieser Tage ein junger Kaufmann aus einem benachbarten Städtchen, als er einen Strafbesehl von 30 Mark und Kosten oder 10 Tage Haft erhielt. Derselbe hatte im Juli cr. mit anderen Kollegen bei einem Hiersein in einem Hotel sich den kleinen Scherz gemacht, statt seines richtigen Namens den eines „Fhrn. v. Basquewisch zu Rippesstadt“ ins Fremdenbuch einzuschreiben. Im Strafbesehl hieß es: „unrechtmäßigerweise den Adelstitel beigelegt zu haben.“

München, 1. Septbr. Das Urtheil in dem Landesverraths-Prozesse wurde soeben verkündet. Keiser und Kreittmayr wurden zu je 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß verurtheilt unter Anrechnung einer zweimonatlichen Untersuchungshaft. Außerdem wurde gegen Keiser die Zulassung der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt, währenddem Kreittmayr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgeprochen wurden.

Strassburg. Ein Spezialist in der Briefmarkenbranche treibt gegenwärtig in unserer Stadt sein Unwesen. Derselbe übt sein Handwerk in der Weise aus, daß er die Briefkästen in einzelnen Häusern aufbricht um aus dem Inhalte der darin aufgefundenen Briefe die Verhältnisse und Geheimnisse der einzelnen Familien zu erfahren. Die Familie wird alsdann unter

### Ein deutscher Bürgersmann aus fernen Tagen.

Geschichtsbild von Joseph Rank. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

V.

Die Ordonnanz blieb an der Thür stehen und legte die Hand an die Kopfbedeckung.

„Den Oberlieutenant Bingg zu melden,“ sagte sie kurz und dringlich.

„Gott!“ rief Frau Graff in schmerzlicher Verwirrung und zog ihre Tochter an sich.

„Geht hinein,“ sagte Graff zu Frau und Tochter, und als diese seinem Wunsche Folge leisteten, wandte er sich zur Ordonnanz und sagte: „Der Herr ist willkommen. Hier stehen Zimmer für ihn bereit; bringt er Leute mit?“

„Ordonnanz und Bedienung,“ erwiderte der Soldat. „General Barbot hat ihm das Kommando der Stadt übertragen. Wohnt der Bürgermeister oder ein Stadtrath in der Nähe?“

„Wenn Ihr einen Auftrag habt —“ sagte der Stadtrath Frey.

„Der Kommandant bringt eine Ordre des Generals mit, sie soll der Stadtbehörde eröffnet werden. Die Zeit drängt, deshalb soll die Behörde sich ohne Verzug in die Wohnung des Kommandanten — hierher — verfügen.“

„Ich bin Stadtrath — es soll geschehen,“ sagte Frey und wendete sich, als die Ordonnanz abgetreten war, an seinen Kollegen Harter, um ihn zur Eile nach dem Rathhause anzuspornen.

Dieser hatte seit der Meldung der Ordonnanz mit seinem Sohne lebhaft und vertraulich gesprochen und sagte jetzt zu diesem:

„Die Nachricht ist wichtig; geh' Du nun und pflege Deine Wunde ich will mit meinem Freunde reden!“

Ludwig Harter entfernte sich und sein Vater hat den Kollegen Frey, nach dem Rathhause vorauszuweichen, da das, was er eben vernommen habe, dringend und bedeutsam sei und einer Auseinandersetzung mit Graff bedürfe.

„Was ist's? Was haben Sie vernommen?“ fragte der letztere, durch diese Bemerkung aufmerksam gemacht.

Harter zögerte einen Augenblick, dann sagte er nicht ohne einige Berlegenheit:

„Ich hörte eben durch meinen Sohn, Herr Nachbar, daß Sie den Oberlieutenant Bingg noch von früher her kennen.“

„Ich kenne ihn — ja!“ erwiderte Graff.

„Daß er Ihrer Familie überhaupt einmal näher gestanden —“ fuhr Harter fort, „daß er vor kaum zwei Jahren sogar um die Hand Ihrer Tochter geworden.“

Graff schwieg einen Moment; dann sagte er kurz: „Alles ist so!“

„Sie haben ihm aber die Hand der Tochter — trotz deren Liebe — verweigert?“

„Auch das ist wahr. Meine Tochter sollte keinem Manne angehören, der mit Frankreich gemeinschaftliche Sache machte — gegen sein Vaterland!“

„Um!“ fuhr Harter fort, „ein edler, patriotischer Vorwand. Bingg nahm also französische Dienste, machte mehrere Feldzüge mit — war bei Eßlingen, Ulm, und Jena — und Sie sehen ihn seitdem zum ersten Male wieder?“

„Zum ersten Male.“

Androhung der Veröffentlichung der einen oder der anderen Nachricht um Geldsendungen ersucht. Einige der betreffenden Familien sollen der Polizei diesfallige Anzeige gemacht haben.

### Unslaud.

Wien, 2. Sept. Offiziös wird in aller Form die Nachricht dementirt, daß die Regierung Ausnahmegesetze für die Socialisten vorbereite. Die Regierung verfolge die Arbeiterfrage und die hiesigen Zustände genau, allein von besonderen Maßregeln könne keine Rede sein. (Frkf. Z.)

Wien. Der Sekretär der technischen Hochschule hatte Werthpapiere im Betrag von 21 500 Gulden verloren. Ein junger Mann, Namens Bauer, fand das Paket, dessen Werth er gar nicht ahnte, und stellte es dem Verlierer zurück. Dieser, hoch erfreut, zahlte an Bauer sofort in Baar den gesetzlichen Finderlohn in Höhe von 2150 Gulden aus. Bauer wurde darüber so freudig befürt, daß er, von einem Nervenschlage getroffen, todt umsauf.

Luzern. Seitens der Verwaltung der Gotthardsbahn ist dem Bundesrathe die Mittheilung zugegangen, daß sie die sofortige Legung eines 2. Geleises von Göschen nach Alrolo durch den Gotthardsstunnel beschlossen und bereits auch die zur Ausführung dieser Beschlüsse nothwendigen Aufträge erteilt habe. Diese schnelle Einstellung eines zweiten Geleises durch den großen Gotthardsstunnel ist jedenfalls ein Beweis für den Aufschwung des dortigen Bahnverkehrs.

(Bankrott.) Die große Seidenfirma Sigg, Sulzer u. Cie. zu Bombay und Winterthur hat ihre Zahlungen eingestellt. Die ungedeckten Passiven sollen sich auf 2900 000 Frs. belaufen.

Paris, 1. Septbr. Der Gambettistische Agent Treille, schreibt im Paris, die Patriotengliga sei ein französischer Tugendbund, welcher unter der Führung Derouledes die nemlichen Ziele verfolge, wie der deutsche Tugendbund vor den Befreiungskriegen. (Frkf. Z.)

London, 31. Aug. Eine Depesche des „Daily Telegraph“ meldet, daß General Wolseley und der Generalstab gestern nach Ismailia zurückgekehrt sind.

London, 2. Sept. General Wolseley despatcht aus Ismailia: „Ich erwarte nur die vollständige Organisation des Transportdienstes, ehe ich weiter vorrücke.“ Wolseley nahm an, die Eisenbahn und den Kanal zur Probiantirung der Truppen in der Front benutzen zu können; der Feind versperrte indeß die Bahn und den Kanal durch Dämme. Die Hindernisse sind jetzt beseitigt; es funktioniren bereits drei Lokomotiven. Ein Maulthiertransport ist aus Cypern eingetroffen, andere werden baldigst aus Malta, Italien, Syrien, erwartet. Wolseley hofft, Kameele von den Beduinen zu erhalten. Die Hitze ist weniger groß, als er-

wartet wurde. Die Gesundheit der Truppen ist eine gute.

London, 2. Septbr. Die Times meldet aus Alexandrien vom heutigen Tage: Man glaubt, Wolseley werde, durch eine schottische Brigade verstärkt, morgen oder Montag einen allgemeinen Angriff machen. Aus Suez wird von gestern gemeldet: Der Canal ist von bewaffneten Booten wohl bewacht; die wichtigsten Punkte zwischen Ismailia und Suez sind von indischen Truppen besetzt.

Dublin, 2. Sept. Sämtliche Polizisten, einschließlich der entlassenen, 883 Mann stark, stellten ihre Thätigkeit ein. Nur die höheren Beamten, Inspektoren, Sergeanten sind auf ihren Posten geblieben. Heute Abend fanden Ruhestörungen statt, welche das Militär zuweilen mit gefälltem Bajonett unterdrückte; sie werden fortgesetzt. — Spezialkonstabler werden eingestellt.

Moskau. An der Eisenbahn, welche von Petersburg nach Moskau führt, brennen, wie russische Blätter berichten, die Wälder in einer Strecke von etwa sechs Meilen. Die Luft ist meilenweit im Umkreise von Brandgeruch erfüllt und sind die ungeheuren Rauchsäulen auf eine Entfernung von 6—7 Meilen zu sehen.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Septbr. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 600 Säcke Kartoffeln à 3 M. 80 Pfg. bis 4 M. 30 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Silbertraut à 12 M. bis 20 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 2. Septbr. Wilhelmplatz: 300 Säcke Rostobst à 2 M. 80 Pfg. bis 3 M. 20 Pfg. pr. Ztr.

Laupheim, 31. Aug. Viehmarkt stark befahren, bei guten Preisen rascher Absatz; 64 Stück Vieh auf dem Bahnhof verladen, landauf- und abwärts. Schweinemarkt bei gedrückten Preisen, das Paar Saugschweine 16—22 M., mittlerer Absatz. Die Fohlenzufuhr hat wieder begonnen, von hiesigen Pferdehändlern wurden vom Krumbacher Markt 82 Fohlen eingeführt und rasch verkauft im Preise von 120—300 Mark. Der Fohlenhandel scheint lebhaft zu werden. Auf der Schramme Preisrückgang in allen Gattungen.

Cincinnati, 31. Aug. Der Preiscountant schätzt den Ertrag der Getreideernte der Union für den Fall, daß im September keine schädlichen Fröste eintreten, auf 1800 Millionen Bushels.

### Altenstaig. Schranken-Zettel vom 30. August 1882.

Alter Dinkel . . . . .	9 50	9 10	8 50
Neuer Dinkel . . . . .	8 20	8 06	8 —
Haber . . . . .	10 —	8 30	7 —
Gerste . . . . .	— —	10 —	— —
Mühlfrucht . . . . .	— —	9 —	— —
Weizen . . . . .	— —	13 40	— —
Roggen . . . . .	12 —	11 —	10 —
Linsen-Gerste . . . . .	7 50	7 12	7 —

### Literarisches.

Mignons Eiertanz von August Becker. Eine Abenteuerliche in zwei Bänden. M. 3.— Leipzig, Fr. Thiel.

Unter allen Erzählungen, mit denen der gemüthvolle Autor das deutsche Volk seit 30 Jahren beschenkt hat, steht „Mignons Eiertanz“ an Tiefe der Empfindung, Schärfe der Charakteristik und Wohlklang des Stiles obenan. Becker versteht es, bei seinen Lesern auf das Zwergfell zu wirken und sie dann im nächsten Augenblick durch die Wucht seiner Tragik wieder zu erschüttern. Er ist ein gottbegnadeter Künstler, der seine Nahrung aus der castalischen Quelle schöpft, aber auch gleichzeitig mit dem Volke zu lachen und zu weinen versteht. Wir wollen den Inhalt der höchst spannenden Novelle nicht verrathen, sondern empfehlen Jedem, sie sich um den mäßigen Preis von M. 3.— anzuschaffen. Der Leser wird mit uns in dem Spruche übereinstimmen: „Das ist Beckers bestes Werk.“

Von der Wochenschrift „Schall“ Blätter für deutschen Humor, herausgegeben von dem als Humoristen und Romanschriftsteller gleich anerkannten Dr. Ernst Eckstein, welche am 1. Oktober 1882 ihren fünften Jahrgang beginnt, liegen jetzt bereits acht stattliche Semestervände vor. Dieselben enthalten eine wahre Fundgrube an originellen Witz und komischen Erzählungen, die durchgehends einem gesunden Humor und einer fröhlichen, gemüthvollen Laune ihre Entstehung verdanken. Wir empfehlen das Blatt, welches vierteljährlich nur Mk. 2. 80. kostet, als ächtes heiteres Schalksblatt jedem Hause und jeder Familie!

### Vermischtes.

(Das Heilmittel.) Ein Arzt in Paris wird zu einer sehr hübschen Schauspielerin gerufen, und nachdem er ihr den Puls gefühlt und die Zunge besehen, erklärt er ihr, daß Heirathen das einzige Mittel für sie sei. „Sie sind ledig, lieber Doktor, nicht wahr?“ fragte sie. — „Ja wohl, mein Fräulein; aber ich muß bemerken, daß wir Aerzte die Medizin nur zu verschreiben, nicht aber einzunehmen pflegen,“ lautete die nicht allzu galante, aber sehr deutliche Antwort.

(In Amerika,) dem Lande der Freiheit, hat man sich stellenweise wieder zur Wiedereinführung der Prügelstrafe entschlossen. So wurde dieser Tage nach der „N. Y. Handelsztg.“ ein Farbiger in Maryland zu 30 Peitschenhieben verurtheilt, weil er seine Frau mißhandelte. Es war dies die erste Verurtheilung auf Grund eines kürzlich von der Legislatur des genannten Staates erlassenen Gesetzes.

(Ein Auflösungsgrund.) Der Kassirer der „Berliner Kranken- und Begräbniskasse der Zimmerer, eingeschriebene Hilfskasse“, hat bei der Gewerbe-Deputation des Magistrats den Antrag gestellt, die Auflösung der Kasse zu veranlassen, da er nur noch das einzige Mitglied derselben sei.

„Um . . . die Zeit vermag nun freilich vieles . . . wer weiß, ob seine — Ihre Stimmung seitdem etwas milder, nachsichtiger —“

„Wie so?“ fragte Graff kurz und unwirsch.

„Ich meine,“ fuhr Harter verlegen fort; „was sogar Regierungen bewegen, mit Frankreich in Verbindung zu treten — sollte das bei einzelnen — meine ich — so strenge beurtheilt werden? Ward nicht unser Dessen kürzlich auch dem Königreiche Westfalen einverleibt? . . . . . Wenn nun ein Offizier —“

Graff fiel lebhaft ein:

„Gefällt es einer Regierung oder wird sie gezwungen, Napoleons Basall zu sein, so folgt für einen freien Mann noch nicht, dessen bewaffnetes Werkzeug zu werden. Das bedachten die hessischen Offiziere auch, die sich lieber gefangen nach Frankreich schleppen ließen, als ihm dienen wollten!“

„Mit Verlaub und Unterscheidung, lieber Nachbar.“

„Ich kenne keinen Unterschied!“ rief dieser heftig. „Ich habe auch mein Heimathland am Rhein verlassen, als mein Fürst dem Drängen der Umstände nachgab; wie ich, konnte der Offizier ebenfalls thun!“

„Wenn jeder seine Heimath verlassen müßte, weil seine Regierung —“

„Freilich, freilich,“ rief Graff zornig lachend, „dann hätte mancher Deutsche keine Heimath mehr! Doch genug. Der Oberstleutnant brauchte die Heimath nicht zu verlassen, nur Offizier durste er nicht bleiben, Offizier Frankreichs, Napoleons, des Feindes und Unterdrückers. Ich wollte ihn vor Sorge sicher stellen, er sollte als ehrlicher Mann ruhig leben können — meines Kindes wegen wollte ich alles das thun; — aber der sogenannte Thatendurst, der Kriegsrühm — diese in Schwung gekommene blutige Raserei, die Recht und Vernunft nieder-

wirft — jenes Blut- und Feuer-Idol jenseits des Rheins mit dem dreieckigen Hut — dieser —“

„Still, mein Freund, still, sagte Harter erschrocken bittend. „Ich weiß genug, um eine Hoffnung, die ich soeben fassen wollte, sogleich wieder aufzugeben. Ich glaubte durch Sie auf den Kommandanten, der unser Schicksal in Händen hat, wirken zu können — und kann noch wünschen, daß Ihr Euch gar nicht begegnen möget! . . . Mit Gott! . . . Das Wohl der Stadt ist auch das Wohl Ihrer Familie — das bedenken Sie, Graff, bevor Sie ganz im Geiste Ihrer Leidenschaft handeln.“

Harter entfernte sich und Graff hatte kaum Zeit, sich in einen Armstuhl zu werfen und seine Aufregung zu bemeistern, als eine neue Vermittlerin eintrat, welche Angesichts der Schrecken und Gefahren für die eigene Familie und für die Stadt eine mildere Stimmung und Aufraffung Graffs erwirken wollte; es war die Frau des letzteren, die, von ihrer Tochter zurückkommend, mit allen Zeichen tiefer Sorge sich näherte.

Graff strich sich mit der Hand über die Stirn, als er seine Frau erblickte und fragte dann, etwas ruhiger geworden und im Tone aufrichtiger Theilnahme:

„Wie geht es unserem Kinde?“

„Wie kann es ihr gehen?“ erwiderte die Angeredete. „Drinne ist sie — das Gesicht in ein Kissen gepreßt, liegt sie regungslos da, spricht und weint nicht; was zwei Jahre Nügens mühsam aufgebaut haben, ihr Friede, ihre ganze Fassung ist dahin!“

„Eine schwere Heimsuchung“ — sagte Graff, im Armstuhl zurücksinkend.

„Das ist sie — wenn nicht Gott — oder Dein Herz einen Ausweg findet!“

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachungen.**

**Eßlingen.**

**Gläubiger-Aufruf.**

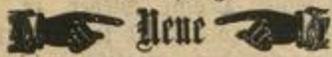
Nachdem die Nachholung der auf Ableben der Ehefrau des **Conrad Ehnis**, Webers dahier aufgeschobenen Eventual-Theilung von den Erben beantragt worden ist, ergeht an die Gläubiger des **z. Ehnis** hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche an die Masse **innen 8 Tagen** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden.  
Den 2. Septbr. 1882.

**R. Amtsnotariat Altenstaig, Dengler.**

**Altenstaig. Geunden:**

**1 gold. Broche** auf dem Weg von **Egenhausen** hieher. Abholungsfrist **8 Tage**.  
Den 4. Sept. 1882.  
Stadtschultheißenamt.

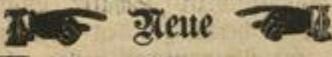
**Altenstaig.**



**Häringe**

bei **Chr. Burghard.**

**Walddorf.**



**Häringe**

sind eingetroffen bei **Christoph Frost.**

**Spielberg.**

**Abbitte.**

Meine beleidigende Aeußerung gegen **Gottlieb Theurer** hier nehme ich zurück.

**Fuhrmann Schaible.**

**Oberschwandorf.**

Unterzeichneter hat gegen gesetzl. Sicherheit **900 Mark**

**auszuleihen.**

**Wflegler Jakob Schmid.**

**Altenstaig.**

Eine guterhaltene

**Futterschneidmaschine**

für einen größeren Deconomen zum Göpeltbetrieb geeignet hat zu verkaufen.

**Fuhrmann Welker.**

**Revier Freudenstadt.**

**Brennholz-Verkauf.**

Am **Mittwoch den 6. d. Mts.** Vormittags **10 Uhr** auf dem **Rathhaus** in **Freudenstadt** aus dem **Abth. 3, 18 u. s. w.** des **Steinwaldes**

**5 Am. Buchen Scheiter- und Abfallholz,**

**155 Am. Nadelholz Scheiter- u. Brügelholz,**

**96 Am. tannene Rinde und**

**130 dto. Stockholz.**

**Freudenstadt, 1. Sept. 1882.**

**R. Forstamt.**

**Keine Zahnschmerzen mehr!**

**1000 Mark**

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

**S. Goldmann & Co.,**

**Breslau, Schuhbrücke 36.**

In **Altenstaig** nur allein echt zu haben bei

**W. Rieker.**

**Altenstaig. Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 7. September** in das **Gasthaus zum „A d l e r“** hier freundlichst einzuladen.  
**Friedrich Dürrschnabel, Fuhrmann,**  
Sohn des † **Johannes Dürrschnabel, Fuhrmann.**  
**Dorothea Burkhardt,**  
Tochter des **Friedr. Burkhardt, Bauer** in **Spielberg.**

**Papier-Preise**

bei **W. Rieker in Altenstaig** pr. 500 Bogen

weiß Concept	10pfündig	3 M. 70 Pfg.
röthl. dto.	9pfündig	3 M. 70 Pfg.
röthl. dto.	11pfündig	4 M. 60 Pfg.
Ganzlei	10pfündig	5 M. 20 Pfg.
dto.	11pfündig	5 M. 70 Pfg.
dto.	11pfündig (feinst weiß)	6 M. 80 Pfg.
dto.	12pfündig (feinst weiß)	7 M. 50 Pfg.

**Postpapiere**

in allen Formaten, weiß, liniert und carrirt, zu billigsten Preisen  
Man verlange Musterbogen.

**TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS**  
Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**Universal-Catarrh und Husten-Bonbons**

Paquet à 15 Pfg.

von **E. O. Moser & Cie.** in **Stuttgart.**

Zu haben bei **Herrn C. D. Beer, Chr. Burghard** und **C. Walz** in **Altenstaig.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.  
**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

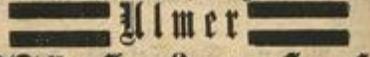
**Altenstaig.**

**600-700 M.**

Pflegschaftsgeld können sofort gegen gute Sicherheit ausgeliehen werden von

**Johannes Kaltenbach.**

**Altenstaig.**



**Münsterbau-Loose**

à 3 Mark

(höchster Gewinn 75 000 M.) sind zu haben bei

**W. Rieker.**

Im Verlage von **Gg. Fröhner** in **Eßlingen a. N.**, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Verzeichniß der Gerichtsvollzieher Württembergs,** Anleitung für nicht gesetzkundige Gewerbetreibende über das Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren, Tabelle über die Gerichtskosten im Mahnverfahren und 12 verschiedene Klage- u. Formularien. Preis cartonnirt 1 M. 75 Pfg.

**Visitenkarten**

sind von Alt und Jung stets erwünschte

**Geschenke.**

Solche werden hübsch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

**W. Rieker.**

**Restitutionschwärze**  
von **Otto Sauntermeister** zur **obern Apotheke Rottweil** ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Filzhüte.  
In Flaschen zu 50 und 25 Pf. zu beziehen von der Niederlage in:  
**Altenstaig Buchdr. Rieker.**  
**Calw beide Apotheken.**  
**Dornstetten Apoth. Schweyer.**  
**Nagold Apotheker Dessinger.**

Die verschiedensten **Paq-Düten & Bentel** sowie

**Cigarren-Taschen** mit oder ohne Firma können von mir zu Fabrikpreisen bezogen werden und sehr gefälligen Bestellungen entgegen.  
**W. Rieker.**

**R. Standesamt Altenstaig** Aenderungen im Familienstand im Monat August 1882.  
Geburten:  
22. August. **Chr. Bühler, Schmied** 1 Sohn.  
24. August. **Georg Adam Lehmann, Schneider** 1 Sohn.  
28. August. **W. Rieker, Buchdruckereibesitzer** 1 Tochter.  
**Frankfurter Goldkurs** vom 2. September 1882.  
20-Frankenstücke . M. 16. 24-28  
Russische Imperiales 16. 72-77  
Dollar in Gold . . 4. 16-20